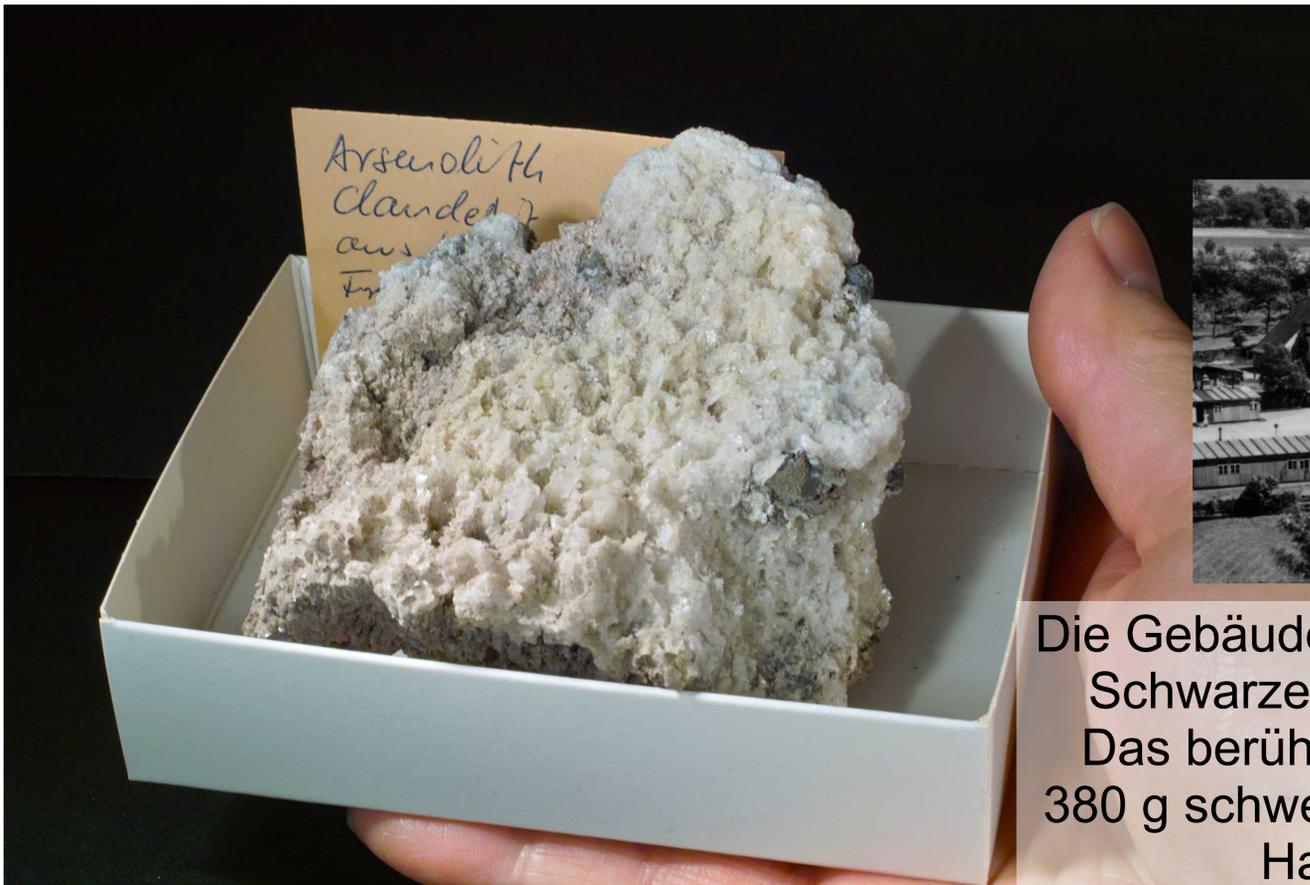


# Arsen im Spessart?



Die Gebäude des Blaifarbenwerks in Schwarzenfels (Mottgers) um 1940. Das berühmte „Arsenik“ ( $\text{As}_2\text{O}_3$ ) als 380 g schweres Handstück aus einer Halde in Freiberg/Sachsen.

Bei dem Wort Arsen (As) denken die meisten belesenen Menschen sofort an das **Gift** „**Arsenik**“ ( $\text{As}_2\text{O}_3$ ), den Film „Arsen und Spitzenhäubchen“, Morde mit Arsen, Arseniosis (chronische Arsenvergiftung), ....

Nun ist Arsen in unserer Umwelt allgegenwärtig, auch wenn man es nicht sieht. Die durchschnittliche **Erdkruste** enthält etwa **1,7 g/t**. Es kommt in der Natur sogar in der gediegenen Form als Elementmineral und in sehr zahlreichen Verbindungen vor – auch im Spessart, besonders im Raum Saialauf, Huckelheim und Bieber, wo es einen Bergbau auf Kobalterze gab. Hier ist es aufgrund der geologischen Gegebenheiten in zahlreichen Gesteinen angereichert und man findet es in der Form von eigenständigen Mineralien.

Diese enthalten sehr viel Arsen, so dass das Arsen bei der Verhüttung in **Schwarzenfels** (heute Mottgers) abgetrennt und als Arsenik verkauft wurde (1843 kratzte man ca. 33 t aus den Rauchfängen!). Es wurde als Ratten- und Fliegengift verwandt. Zur Herstellung farbloser Gläser wurde es in der Glashütte Emmerichsthal eingesetzt. Heute sind die geogenen As-Gehalte im Boden ein Problem für den Hausbau. Als „unbelastet“ gelten 20 g/t; ein Tonstein im Spessarter Sandstein enthält etwa 70 g/t, so dass große Mengen als „Sondermüll“ in Deutschland für Geld umher gefahren werden müssen. Im **Trinkwasser** liegt der Grenzwert bei nur 10  $\mu\text{g/Liter}$ .